

# Sogar in Costa Rica essen sie Raclette

**Diessbach** Swen und Michael Zaugg gehören zu den besten Surfern der Schweiz. Aufgewachsen in Mittelamerika, besuchen sie ihre Grosseltern in Diessbach, wann immer sie in Europa eine Wettkampfpause haben. Hier gefällt ihnen nicht nur der Bielersee.

Eliana Graf

An einem Strand des Atlantiks an der spanischen Nordküste haben letzte Woche eine Schweizer Flagge und die Fahne des Schweizer Surfverbandes geweht. Während vier Tagen wurde am Strand der baskischen Stadt Loredo die Schweizer Meisterschaft im Wellensurfen ausgetragen.

Mit dabei waren Swen und Michael Zaugg, deren Mutter aus Diessbach stammt. Die beiden Brüder wuchsen zwar in Costa Rica auf, sind aber oft bei ihren Grosseltern im Seeland zu Besuch. Die Brüder nehmen regelmässig an professionellen Surf-Wettkämpfen teil und sind momentan die Einzigen, welche die Schweiz in der Profiligen World Surf League vertreten.

An Schweizer Meisterschaften gehören sie deshalb immer zu den Titelanwärtern. In diesem Jahr nahmen sie zum fünften Mal daran teil. In den letzten zwei Jahren gewann Michael, zuvor holte Swen den Titel. Doch dieses Jahr erlitt Michael während der Qualifikationsphase eine schmerzhafte Bänderzerrung und musste den Wettkampf abbrechen. Swen Zaugg schaffte es in das Finale, erreichte allerdings nur den zweiten Platz.

Das BT hat sich in Loredo mit den beiden jungen Surfern mit Seeländer Wurzeln über ihren Sport unterhalten.

**Swen und Michael Zaugg, welchen Bezug haben Sie zur Schweiz, zum Seeland?**

**Swen Zaugg (SZ):** Wenn wir Wettkampfpausen in Europa haben, wohnen wir bei unseren Grosseltern in Diessbach. Dies ist einerseits praktisch, aber auch erholend. So können wir den Bielersee geniessen und dort sogar ein kleines Schwimm- oder Paddeltraining absolvieren.

**Michael Zaugg (MZ):** Auch wenn es keine Wellen hat, mögen wir beide die Sicht auf den Jura. Einmal waren wir im Sommer sogar wandern und hatten ganz weit oben Schnee gefunden. Dies war etwas ganz Besonderes!

**Was gefällt Ihnen am besten, wenn Sie quasi wieder einmal «zu Hause» im Seeland sind?**

**MZ:** Ganz klar der See. Und Raclette. Wir lieben es. Sogar in Costa Rica essen sie Raclette.

**SZ:** Und das Ragout unserer Grossmutter.

**Wie sind Sie auf die Idee gekommen, an der Schweizer Meisterschaft teilzunehmen?**

**MZ:** Wir beide sind in Costa Rica aufgewachsen. Swen ist zwar in



An den Schweizer Meisterschaften für einmal ohne Titel: Swen (links) und Michael Zaugg werden bei ihrem nächsten Besuch in Diessbach keine weiteren Goldmedaillen vorweisen können. Bilder: zvg/Kevin Cathers Fotografie



Swen Zaugg zeigt einen «Frontside Air no Grab».



Michael Zaugg demonstriert einen «Frontside reverse indy grab».

der Schweiz geboren, aber unsere Eltern sind, als Swen drei Monate alt war, mit ihm nach Costa Rica ausgewandert. Dort bin dann auch ich geboren und dort führen unsere Eltern eine Unterkunft für Surfer.

**SZ:** Da unserer Familie der Kontakt zur Schweiz wichtig ist, kommen auch immer wieder Schweizer Surfer zu uns. Eines Tages hat uns ein surfender Bekannter aus dem Freundeskreis der Eltern von den Schweizer Meisterschaften erzählt und da war sofort klar, dass

wir da unbedingt mitmachen mussten.

**Was bedeutet Ihnen die Teilnahme?**

**SZ:** Für uns bedeutet dies, einen Bezug zur Schweizer Surfszene zu haben. Wir fühlen uns an der Meisterschaft sehr willkommen. Es herrscht eine gute Atmosphäre und wir fühlen uns als Teil der Familie. Das ist etwas ganz Besonderes.

**MZ:** Für uns ist die Teilnahme an der Schweizer Meisterschaft auch die Möglichkeit, uns für das

Schweizer Team zu qualifizieren und somit in der Profiligen und an der Weltmeisterschaft für die Schweiz zu starten. Dort erreicht das Schweizer Team jeweils das vordere Mittelfeld, was für ein Land ohne Meer ganz schön beachtlich ist.

**Ist das vor allem Ihnen zu verdanken?**

**MZ:** Neben uns sind weitere Auslandschweizer im Team. Diese wuchsen meistens an einem Ozean auf. Aber auch bei Schweizern, die in der Schweiz leben, ist

das Niveau höher, als man erwarten würde. In der Schweiz ist es möglich einige Monate zu arbeiten und den Rest des Jahres am Meer, also mit Wellen zu verbringen.

**SZ:** Viele surfen auch während des Studiums in ihren Semesterferien und haben dadurch eine sehr gute Basis, die schnell wieder abrufbereit ist. Trotzdem werden wir wohl nie an Nationen wie Australien, Brasilien oder Frankreich herankommen.

**Wie bereiten Sie einen Wettkampf vor?**

**SZ:** Zuhause in Costa Rica haben wir einen Coach, der mit uns trainiert und Videoanalysen macht. Wir pushen uns aber auch gegenseitig. Wenn der eine etwas kann, möchte es der andere ebenfalls können. So werden wir immer besser. Aber auch andere Sportarten wie Martial Arts oder Motocross helfen uns, das Surfen zu verbessern.

**Wie lange üben Sie, bis Sie einen neuen Trick beherrschen?**

**MZ:** Um einen neuen Trick zu lernen, brauchen wir in etwa ein Jahr Training. Dabei surfen wir, so oft wir nur können. Die Wellen sind aber von Tag zu Tag verschieden. Je nach Konditionen können wir auf dem gewollten Level trainieren und manchmal eben nicht. Aber auch bei Wettkämpfen sind die Wellen verschieden. Und so kann ein Trick bei guten Verhältnissen mal gelingen. Und am nächsten Tag, wenn die Wellen vom Wind verblasen oder kleiner sind, gelingt er dann eben nicht mehr. Darum lässt sich dies nicht so genau definieren.

**In der Schweiz ist schon bald wieder Snowboarden angesagt. Haben Sie das auch schon versucht?**

**SZ:** Vor einigen Jahren haben wir die Schweiz im Winter besucht und waren am Hasliberg zum Snowboarden. Ende Woche schafften wir es sogar, alle Pisten hinunterzufahren. Es hat uns riesigen Spass gemacht und sich sehr ähnlich wie Surfen angefühlt. Aber beim Surfen ist man doch noch mehr in der Natur. Ausserdem gehört zum Surfen das Hinauspaddeln mit dazu, um überhaupt zuerst in die Wellen zu kommen. Das macht den Sport anstrengender, aber auch einzigartiger.

**Haben Sie sich im Surfen konkrete Ziele gesetzt?**

**MZ:** Ich möchte einen «Rodeo» schaffen. Das ist ein Trick, bei dem man über die Welle springt und sich kopfüber dreht. Diesen Trick haben bis jetzt erst ganz wenige Surfer geschafft. Oder einmal eine ganz grosse Welle surfen.

**SZ:** Ich möchte einen «Hohen Air» über eine Welle machen und weitersurfen. Aber auch mich reizen grosse Wellen. Gerne würde ich mal ein sehr grosses «Barrel» surfen. Das ist ein Tunnel, der sich manchmal bildet, wenn sich eine Welle überschlägt. Erwischt man den richtigen Stand am richtigen Tag mit den richtigen Bedingungen, kann man durch das «Barrel» hindurchsurfen.

## Bürger entwickeln Visionen für ihr Dorf

**Mörigen Informieren und die Bürger an der Entwicklung des Dorfes teilhaben lassen. Das war das Motto am Bürgerforum.**

«Das Bürgerforum ist der Ort, an dem der Gemeinderat Einblick in seine Arbeit gewährt und die Bürger ihre Wünsche und Visionen einbringen können.»

So umschrieb Mörigens Gemeindepräsidentin Therese Tschannen den Sinn des Anlasses in der Mehrzweckhalle. Die 77 Teilnehmenden erhielten daraufhin 20 Minuten Zeit, um zu Stich-

worten wie Bau und Verkehr, Politik, Sicherheit, Freizeitanlagen, Finanzen oder Bildung ihre Visionen aufzuschreiben.

Dabei zeigte sich, dass den Einwohnern die Entwicklung der Infrastruktur und die Natur besonders am Herzen liegen. Allerdings standen auch widersprüchliche Voten auf ein und demselben Plakat.

So möchte einer mehr Mietwohnungen im Dorf, während sich jemand anderes gegen verdichtetes Bauen wehrt.

**Interesse an Wärmeverbund**

Die Gemeinderäte kommentierten die Vorschläge. Daraufhin er-

hielt jeder Teilnehmer drei rote Kleber, mit denen er die wichtigsten Visionen bewerten konnte. Sehr viele rote Punkte klebten bei der Forderung nach einer permanenten Papier- und Kartonsammelstelle, dem Wunsch nach LED-Lampen für die öffentliche Beleuchtung und der Ablehnung von hohen Häusern.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um die Frage, ob im Dorf ein Interesse an einem Wärmeverbund besteht. Da in den Gemeindeliegenschaften der Heizkessel ersetzt werden muss, überlegt sich der Gemeinderat, auf erneuerbare Energie umzustellen. Eine schriftliche Befragung

zeigte: 71 von 266 Liegenschaftsbesitzern sind für den Anschluss an einen Wärmeverbund. Dies sei Grund genug, das Thema am Bürgerforum zu behandeln, befand Gemeinderat Patrick Baumann. Im Folgenden erläuterte Heizungingenieur Kilian Grimm den Bau und die Wirtschaftlichkeit einer zentralen Holzheizung.

**Gewässerräume sichern**

Im Weiteren orientierte Ortsplaner Kurt Kilchhofer über den Zonenplan Gewässerraum. Es geht dabei um die Festlegung von Baulinien an offenen, fliessenden Gewässern. Die Pläne liegen ab heute auf. An der Gemeindever-

sammlung vom Anfang Dezember stimmten die Möriger darüber ab. Als Beobachter war auch ein Vertreter des Schweizerischen Gemeindeverbandes anwesend. Fabrice Wullschleger ist Mitarbeiter im Projekt «in comune». Dieses will Bürgerinnen und Bürger dazu motivieren, sich aktiv mit ihrer Wohngemeinde auseinanderzusetzen.

Der Gast fand die Kombination von Informationen und Bürgermitwirkung in Mörigen einmalig und sehr positiv. Das Fazit der Gemeindepräsidentin zum Anlass war ebenfalls gut; hatten doch rund 15 Prozent aller Stimmbeteiligten daran teilgenommen. *ahw*

## Nachrichten

Busswil

**Post wird definitiv Agentur im Kiosk**

Ab 12. März nächsten Jahres ist für Postgeschäfte in Busswil neu eine Agentur im Bahnhofskiosk da, wie gestern mitgeteilt wurde, und zwar an allen sieben Tagen der Woche. Damit wird jene Lösung definitiv, von denen Vertreter der Post bereits im letzten Mai sprachen, als sie von der SP Lyss-Busswil 540 Unterschriften gegen die Schliessung der Poststelle entgegennahm. Sie bekräftigten die Schliessung damals auch. Am 20. November stellt sich die Post im Kirchlichen Zentrum am Lindenweg 19 Fragen der Bevölkerung. *bk*